

Wilhelm Friedrich Hermann Reinwald

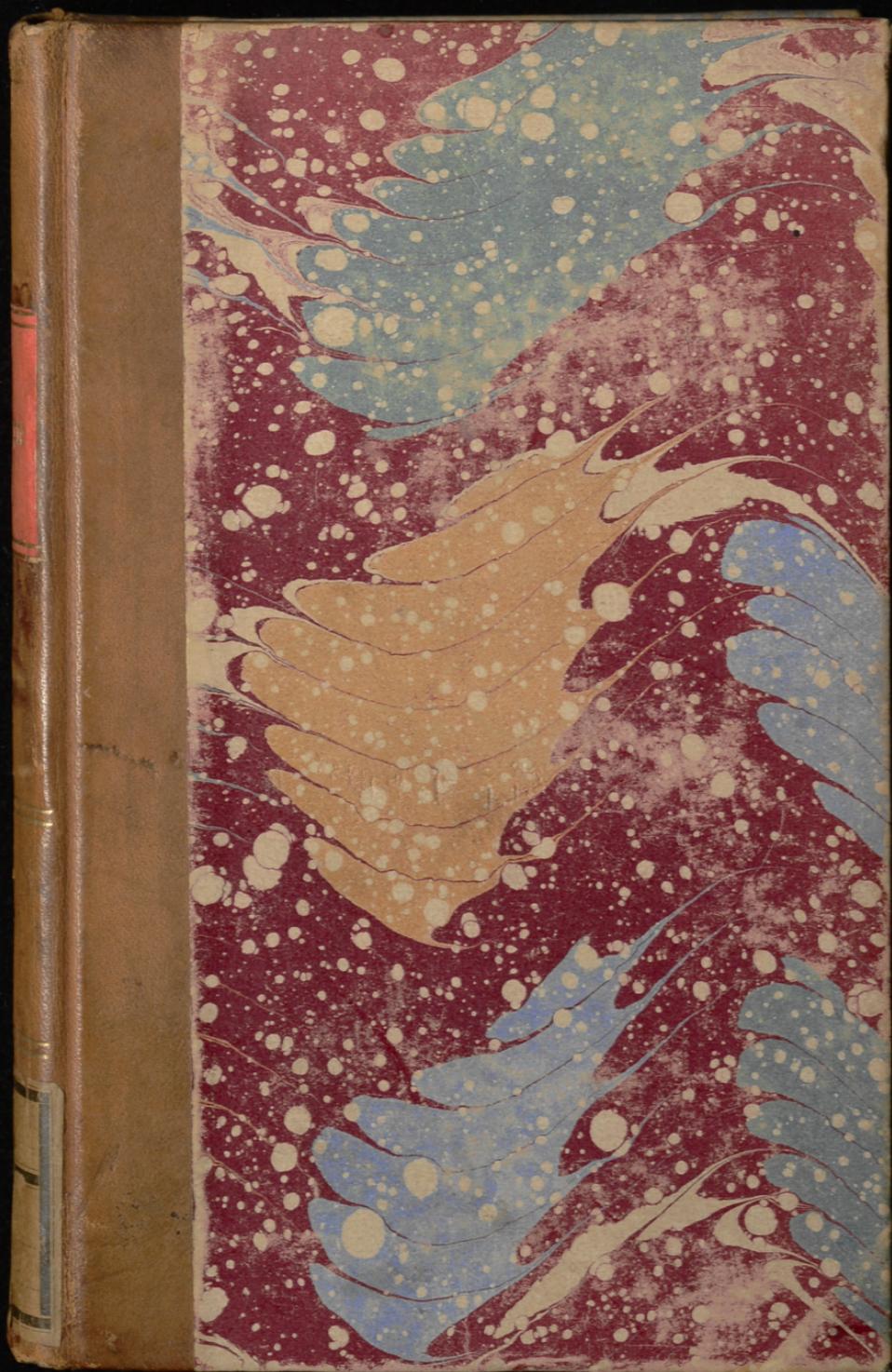
Milton und Elmire : ein Original-Oper, in zween Aufzügen ; aufgeführt von der Seipp- und Bullaischen Gesellschaft der deutschen Schauspieler auf dem allhiesigen Opernhause

Augsburg, 1780

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn821499025>

Druck Freier  Zugang

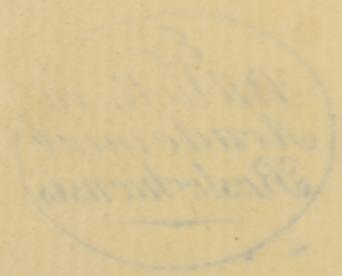




6f-2332 (1)¹⁻⁷



Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

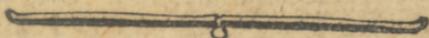


Milton und Elmire

ein

Original = Oper,

in zween Aufzügen.



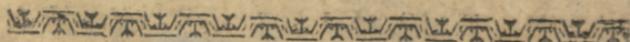
Aufgeführt

von der

Seipp = und Bullaischen Gesellschaft
der deutschen Schauspieler

auf

dem allhiefigen Opernhause.



A u g s b u r g,

1 7 8 0.

Personen.

Elmire.

Milton, ihr Mann.

Bethsy,

Jenny, } deren Kinder.

Bertold.

Lord Krafton.

Robert, des Lords Bediente.

Matrosen.



1915/6. XII. 10-16.



Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Milton, (allein mit einer Fischruthe am Meere
auf einen Stein sitzend.)

Aria.

Nein, nie werd ich mehr zitteren,
Kein Unglück macht mir Schmerz,
Im Sturm und Ungewitteren
Beruhigt sich mein Herz,
Nein niemals werd ich zagen,
Als ein standhafter Mann,
Will ich die Schmach ertragen,
So mich betreffen kann.
Doch, wenn -- sie schrecklich wüthen
Ja -- ja -- sie nahen sich schon,
Wohl, ich kanns nicht verhüten
Das, was sie nur immer droh'n.

U 2

Wie

Wie fühllos macht mich nicht mein Unglück ich kann kaum mehr einen Unfall von dem andern unterscheiden, schon den halben Tag bringe ich bey der stärksten Sonnenhitze zu --- mein armes Weib, die armen Kinder, die auf mich hoffen, die mich erwarten, und wenn sie mich erblickten, mich voll Zusrauen, voll Liebe anlächeln. -- O mein Herz springet mir bey diesen Gedanken. -- Ich will nun zu ihnen zurückkehren, sie zu trösten, (er legt die Fischruthe ab.) Doch nein -- zuvor muß ich mich von meinem Unmuth erholen. Und meine Züge aufklären, daß mein Schmerz nicht in der Gattinn Augen falle. -- O Himmel! die Tugendhafte alles ersinnliche Unglück erträgt sie großmüthig, um es mir erträglich, um es mir angenehm zu machen. -- Jeder Gegenstand ist ihr ein Quelle der Wonne, der Zufriedenheit. -- Aber wie lange wird wohl mein erschrockliches Unglück noch dauern? -- O Gott, dieß, dieß ist der Gedanke der mich zittern mocht. -- Was soll ich versuchen, an wen mich wenden, an einen ergrimten Vater, der sich kaum mehr erinnert, daß ich war. -- Schon vrenzehn Jahre sind es, seit dem er mein Unglück beschloffen, und beförderet hat, da, als ich den edelsten Mädchen, daß außer ihrer Tugend und der größten Seele, weder Stand, noch Vermögen besaß, meine Hand darbot. -- Er verstieß mich -- er gab mir seinen Fluch -- schreckliche Er-

in-

innerung, ja, ja ich empfinde ihn noch, diesen fürchterlichen Fluch. -- O menschliche Geseze, -- wäre ich wohl ohne euch so elend, so hilflos, wäre ich ohne euch ein Verworfenener, ein Opfer des Elendes, und -- des väterlichen Fluches. Ach Elmire dein Unglück, das du wegen mir so großmüthig erduldest, wirds mit gedoppelten Martern auf mein armes Herz. -- Beste Gattinn, wegen mir hast du alle fröhliche Aussichten des Glückes verlohren. -- Dort kömmt sie, heiter wie die reizende Unschuld.

Zweyter Auftritt.

Milton. Elmire.

Elmire. Guten Morgen Milton.

Milton. Der Himmel segne dich, wie bringst du den heutigen Morgen zu, (für sich) wie sie sich die Heiterkeit erkünstelt.

Elmire. Recht wohl, recht vergnügt, ich ermunterte meine Kinder, und sie ermunterten mich wieder, so flossen meine Stunden ruhig dahin. --

Milton. Alles ersinnest du, um mir ruhig, und nur fröhlich zu scheinen. -- Wie du mich liebest, mich -- den -- ach den grausamen Urheber deines Elendes, wie glücklich wärest du jetzt vielleicht, wenn -- Elmire verzeihe mir. -- Dieser Gedanke war mir je der fürchterlichste. --

Elmire. Du der Urheber meines Elendes? -- Milton vermehre doch mit diesen traurigen Gedanken unser Elend nicht, -- was wäre ich ohne dich, und was bin ich an deiner Seite? -- erspähre wenn du mich liebst, Milton, die Ausdrücke, die der Zärtlichkeit einer Gattinn sehr beleidigend seyn könnten, wenn sie die Sprache deines Herzens nicht verstünden. -- Du der Urheber meines Elendes. -- Du? -- nein, Milton, ich bin vielmehr an deinem Unglücke schuld, wenn du es für ein Unglück hältst. -- Wir sind verlassen, ohne Freunde, ohne Beyhilfe, ohne frohe Aussichten, in die Zukunft, sollte die Liebe nicht über unser Leiden einen sanften Trost verbreiten können. -- Ach Milton! zittere nicht vor dem Unglücke. Herzen, die alle Gattungen des Unglückes empfunden haben, sehen bey den Anfällen des widrigen Schicksals nichts neues, nichts unerwartetes mehr. -- -- Arm, und von uns entfernt lebt Eleon unser großmüthiger Freund versnügt, dieser einzige Freund, den uns das Schicksal nicht rauben könnte, -- Ach Milton dieser Redliche ist unglücklich, Armuth und Krankheit belagerten seine verlassene Hütte.

Milton. Ach Elmire wenn wir auch diesen einzigen diesen großmüthigen Freund verlierten, dann empfände ich die ganze Bürde des Unglückes. --

Elmire.

Elmire. Dann wäre es betrübt. -- Aber was unterhalten wir uns mit Gedanken der Schwermuth? Haben wir keine bessere Gegenstände?

Aria.

Wir lieben uns zufrieden
 Und lachen unserer Feinde,
 Und höhnen ihren Grimm;
 Uns fehlt zwar Ueberfluß,
 Allein er ist ein Unglück:
 Je mehr man hat,
 Je mehr verlanget man zu haben;
 Drum Milton sey vergnügt,
 Zufrieden mit dem Schicksal:
 Das uns bestimmet ist.

Milton. Tugendhafte Elmire wie strömt deine erhabene Seele voll Großmuth voll edler Empfindung, könnte ich doch deine Liebe eben so beslohn, dich eben so glücklich machen, als ich es durch dich werde. --

Elmire. Wie glücklich bin ich, kein Lohn kann größer seyn, als jener, deines edlen Herzens. -- Wenn du meine Ruhe, meine Zufriedenheit hörst. -- Jeder Gegenstand ist mir Wonne. -- O Milton, genieße auch du des Glückes, theile es mit mir.

Aria.

Die Zufriedenheit,
 Folgt unsern Schritten;
 Und in unsern Hütten:
 Wohnt die Zärtlichkeit.
 Wir leben frey vom Neide,
 Und unser Leben ist voll Freude;
 Ist voll Lieb, voll Zärtlichkeit.

Milton.

Wenn dich der Kummer plaget,
 So komm, komm her zu mir;
 Dann ist das Leben Freude,
 Dann ist das Leben Glück.

Elmire.

Wenn dein Herz verzaget,
 So komm, komm her zu mir;
 Dann ist das Leben Freude,
 Dann ist das Leben Glück.

Beide.

In dieser Einsamkeit,
 Befreyt von stolzem Neide;
 Genieffen wir die Freude,
 Der sanften Zufriedenheit.

Milton.

Milton. Wo sind unsere Kinder? -- wie sehr lieben sie uns?

Elmire. Siehst du eine neue Quelle der Freude? -- wie wenig Aeltern genießen des Glückes, das wir haben.

Milton. Du hast recht Elmire, wahrhaftig sehr wenige, eine Erziehung voll Eigenliebe gegen sich selbst, und voll Stolz gegen ihre Mitmenschen ist gemeiniglich das unselige Erbtheil ihrer Kinder, -- Wie werden unsere alten Tage von ihnen gestützt dahin stießen? -- Wo sind sie? in der Hütte.

Elmire. Nein, da ich zu dir kam, waren sie eben ausgegangen, um etwas Nahrung zu unserm Unterhalte zu suchen. Sie müssen bald zurücke kommen.

Milton. Unser alter Bertold sollte doch auch schon hier seyn, ich schickte ihm in die Stadt einen Brief an unsern kranken Freund Cleon zu bringen, ich darf nicht über ihn zürnen, indeme er sich seine Dienste allein mit dem Preise seiner ganz besondern Treue bezahlt machen muß. Bester Greiß, du vergrauest in meinem Dienste, und ich --

Elmire. Laß dich doch nicht durch neue Gegenstände hinreißen, oder soll bey dir die Liebe die Wirkung nicht haben Betrübniß zu zerstreuen?

Milton. Liebste Gattinn, wenn du mich liebst so wird das Unglück zum Vergnügen, da du es wegen mir leidest, aber dem Herzen eines Verarm-

ten Gemahls, eines besorgten Vaters zum empfindlichsten Schmerz.

Elmire. Du bist wegen mir unglücklich geworden, warum soll den also die Liebe bey dir nicht das nämliche Vergnügen aus deinem Unglücke machen.

Milton. Ich wünschte meine Noth verdoppelt zu können, um die eurige dadurch zu heben. Diese ist, die mir die Liebe so schrecklich macht. Wer kömmt? -- ich höre jemanden. -- Ha redlicher Bertold. --

Dritter Auftritt.

Bertold. Die Vorigen.

Milton. Du bleibst lange weg, Bertold; -- warum mußten wir dich so lange entbehren.

Bertold. (hat einen Sack auf der Achsel.) Ich komme aus der Stadt, -- -- hier hab ich Nahrung und etwas Geld für sie.

Elmire. (für sich.) O Vorsehung --

Milton. (freudig.) Für mich -- Geld. -- Wer gab dir's? --

Bertold. (betroffen.) Es ist nicht viel. -- Doch kömmt es uns sehr gut.

Milton. Was ist dir widerfahren, du wirst roth, -- du zitterst. -- Gerechter Himmel, welcher

cher Unfall hat dich betroffen? -- (nach einer Pause.) Bertold, du hast mir ja noch niemals Geld gebracht, seit deme ich --- du erblassst wieder? -- Gott, du zwingst mich zum Argwohn, und vielleicht ist er gegründet. -- Bertold sprich. --

Bertold. Nun welche Umstände -- nehmen sie es nur hin und besorgen sie nichts.

Elmire. Mein Herz pocht mir. -- Ohne Sorge? -- nein, o wenn ich wüßte.

Bertold. Wozu halten sie mich fähig? -- Elmire -- das ist der grausamste Vorwurf -- ich will es ihnen sagen, damit sie sehen, daß ich nicht lasterhaft bin.

Aria.

Ich gieng von Thür zu Thür,
Bat um Barmherzigkeit;
Und schrie um Gütigkeit,
Verschiedene gaben mir,
Ich bat recht jämmerlich:
Stellte mich krumm und lahm,
Bis ich etwas bekam.
So schlich ich immer fort,
Und täuschte manches Ort;
Allein, ein böser Mann
Bemerkte meine Lücke,
Zerbrach mir meine Krücke
Und klagte mich gar an,

Man

Mann machte nicht viel Wort;
 Mit einem dicken Stab,
 Schlug man mich tüchtig ab,
 Und jagte mich darvon.

Ich bat, ich schilderte meine unglücklichen Umstände mit den rührendsten Worten -- man hörte mich nicht -- die Unmenschen, bey denen es Nothleidenden nicht erlaubt ist um Hilfe zu bitten wo Großmuth und Menschenliebe zum Laster geworden. Die Barbarn fühlten sie doch unser Elende -- Gott dächte ich, wie sind die Menschen so ungerrecht, sehen sie doch meine redlichen Absichten, mein Bestreben, dem rechtschaffensten Herrn seine Noth zu erleichtern. -- Unter Menschen wohnen, und nicht um ihre Hilfe bitten dürfen. --

Milton, Ja, auf keine boshafte Art, schäme dich, du bist bis zur Verstellung, bis zum Betrugge niederträchtig geworden, -- hast du also Menschen hintergehen können, deren Gutthaten du suchtest. -- Es ist vernünftig um Hilfe zu bitten, aber durch keine Verstellung, durch keine Bosheit.

Bertold. (weint.) Herr! ihre Noth -- diese Frau -- ihre Kinder, -- tadeln sie mich, -- aber mein Herz war unschuldig.

Milton. Deine That ist in Rücksicht auf dein Herz gut, allein die größte Tugend wird durch ein kleines Laster verdunkelt. -- Bertold, du bist ein Betrüger, ein Uebertreter der Gesetze geworden.

Elmire.

Elmire. Milton, um des Himmels willen er
dachte an keine Bosheit.

Bertold. (weinend.) Wenn sie es nicht ge-
wesen wären, so hätte ich es niemals gethan.
O Himmel! sie tadeln mich, weil ich das vor sie
gewagt habe, überall sah ich in der Stadt zum
wenigsten bey den meisten Ueberfluß, und uns fehlt
so gar das Nothwendigste. Sollte es der Armuth
nicht erlaubt seyn den Reichen um etwas von sei-
nem Ueberfluß zu bitten, -- ich thate es, und sie
tadeln mich, -- seit ihrer Kindheit folgte ich ihrem
Schicksale, und jetzt da ich grau und dem Grabe
nahe bin, jetzt machen sie mir Vorwürfe, die mir
das Leben enden können, die schrecklichsten Vor-
würfe, eines Betrügers -- eines -- --

Milton. Halt ein, -- verzeih mir -- ich --

Bertold. So nehmen sie es hin, es gehört
ihnen, es ist wenig, aber ihr alter Bertold hat
es ihnen mit seinem Blutschweiß erworben. Es
ist vielleicht das letzte, daß ich ihnen thun kann,
-- ich will ihnen hierdurch nur zeigen, wie sehr
ich sie liebe, -- nehmen sie es.

Milton. (nimmt es) Es ist genug (für sich)
welches Herz, welche Seele.

Elmire. Armer Bertold, also haben dich die
Menschen mißhandelt, weil du ihre Hülfe such-
test, schreckliches Land, wo solche Verbotte hec-
schen

schen, wo man so denkt -- was sind wir dir für dein gutes Herz schuldig.

Bertold. Was sie mir schuldig sind? -- haben sie mich nicht genug belohnt, daß sie mich lieben, daß sie mir armen alten Mann Ihr Zutrauen schenken? -- könnte ich Ihr Unglück enden, sie so glücklich machen als ich wünschte -- Ja Herr dieses alte Leben wollte ich gerne hingeben. -- Sie sind noch jung. -- Diese grauen Haare sind der Welt nichts mehr nütze, aber sie o wie lange müssen sie bey Ihren Jungen Jahren vielleicht noch in Unglücke leben, und ihre Kinder -- ohne Mittel -- arm -- verlassen -- --

Milton. Seye zufrieden rechtschaffner Mann, der Himmel wird es schon anderen. -- Sahst du meinen Freund Clerton? was macht er?

Bertold. (giebt ihm seinen eigenen Brief.) Clertons Brief? -- -- Herr -- der Brief -- hier ist er -- (für sich) o ich vergehe.

Milton. Bist du thöricht? diesen hab ich dir ja an Clerton mitgegeben? hast du keine Antwort? --

Bertold. Nein, sie werden auch keine mehr erhalten. --

Elmire. Was sagst du? --

Bertold Ersrecken sie nicht, dieß ist die schrecklichste Nachricht, o warum muß ich es Ihnen hinterbringen -- er -- er ist nicht mehr.

Mil

Milton. (heftig) Er ist nicht mehr? Himmel, hat sich den alles zu meinem Unglück versammelt, ach jetzt giebt es keine Unfälle mehr für mich, alle hab ich ausgestanden. -- Dieses ist nun der schrecklichste Stoß -- den ersten der Menschen, der mein Freund war -- mein letzter Freund war, raubte mir der Himmel -- Schicksal, warum verfolgst du mich so erschrecklich -- ach zu grausam bist du -- von allen verlassen -- Wuth, Verzweiflung!

Elmire. Wozu diese schrecklichen Ausdrücke, wozu diese Ungeduld, es ist ein Unglück, es war bestimmt, Elerton war werth zu sterben, um glücklicher zu seyn. -- Theile deinen Schmerz mit mir. Du bist zu heftig.

Aria.

Milton. Aber höre Elmire -- O mein armer Freund!

Er starb der beste Freund,
Soll ich Ihn nicht bedauern
Und wenn ich nie geweint
So müßte ich jetzt trauern
Verzeihe meinem Schmerzen
Er flüßt aus dem Herze.

Also hat er seine müheselige Laufbahn vollendet, glücklicher Cleon, schau von deinen seligen
Ges

Gefieden auf deinen armen verweiffen Freund! --
 O wäre ich doch bey dir, oder wenigstens bey deis-
 ner traurigen Hülle mit Ihr zu weinen, daß sie
 von besten, von edlesten der Geister verlassen ist. --
 Elmire erlaube mir diesen Ausbruch des Leides. --
 O ewig werde ich Ihn beweinen, ewig bedau-
 ren. -- Ach Freundinn, rechtfertige meinen Schmerz,
 ich weiß, daß du auf den Werth der Freundschaft
 fühlst. O Cleon.

Elmire. Bedauere ihn immer, aber wozu die
 fürchterliche Sprache -- -- kannst du der unterges-
 henden Sonne gebieten, daß sie still stehe? oder dem
 Unglück, daß es aufhöre grausam zu seyn? ---
 Ach Milton seye ein Mann. Wenn du verzweif-
 felst, an wem soll ich ein Benspiel der Standhaf-
 tigkeit haben? komm, gehen wir in unsere Hütte,
 unsere Kinder werden bald zurücke kehren.

Milton. O mein Freund, mein bester Freund.
 (Beyde gehen ab.)

Vierter Auftritt.

Bertold allein.

Mein armer Herr, alles Unglück stürmet auf
 diesen rechtschaffenen Mann, könnte ich ihm sein
 Leben doch erträglicher machen, ach Gott! wie bin
 ich

ich so müde. -- Diese alten Beine wollen nicht mehr -- -- Dort auf diese Rasenbank will ich mich setzen und ausruhen. -- Es ist doch wunderlich -- mein Herr machte mir Vorwürfe, -- und ich, ich mag hin und her denken, so finde ich gleichwohl bey dem ganzen Handel nich't strafbares -- freylich bey gesunden Füßen den Leuten weiß machen, als brauche man Krücken -- Gott verzeih mir meine Sünde, ich alter Narr ich hätte aus Liebe zu meinem guten Herrn, und seiner Frau wohl noch was anderes gethan. (Er gähnet) ich glaube der Schlaf will mich überraschen. -- Ich will mir was zu gute thun, -- Mein guter Herr -- -- Ja der (schlaf ein)

Fünfter Auftritt.

Bethsy kommt mit einen Körbl vol Obst.

Der Vorige.

Bethsy.

Dieser Morgen
Machte Sorgen
Doch jetzt ist alles vorbey

Die lachende Natur
Ist uns zur Freude nur
Nur zur Glückseligkeit.

B

Ja

Ja die heitere Sonne
Ist uns Freude und Bonnie
Ist uns Glückseligkeit

Dieser Morgen
Machte Sorgen
Doch jetzt ist alles vorbei.

Liebste Mutter o Elminel
Die lebt mein ganzes Herz,
Und meine Freud
Und Heiterkeit
Vernichten allen Schmerz.

Wenn ich dich suche und dich finde
So weichet aller Schmerz,
Und reine Freud
Und Heiterkeit
Erfüllt mein ganzes Herz.

Dieser Morgen machte Sorgen
Doch jetzt ist alles vorbei.

Der alte Mann es schmeckt ihm gut
Sieh acht wir werden lachen,
Was wird ihm dieses thun
Was kann ihm dieses thun.

Sieh zu wie er sanfte ruht
Was willst du damit machen

O mein

O mein laß ihm die Ruh,
Bethsy laß ihm die Ruh.

Bertold.

Daß ist nicht auszusehen,
Ich meyn ich muß vergehen
So bist du es,
O du du loses Kinde,
Was irrt dich mein Gesicht,
Gehe fort und störe mich nicht.

Bethsy. Du mußt den Schlaf vergessen
Wach auf und komm mit uns,

Hier bring dir zu essen,
Wach auf und isß mit uns.

Bertold. Ganz gern mein gutes Kinde
Es hungert mich gar sehr.

Gieb her, gieb her geschwinde
Siehe nur ich bin ganz leer.

Bertold. Dieser Morgen machte Sorgen,
Doch jetzt ist alles vorbei.

Jenny. Bist du da Bethsy, läßt mich so lang
ge allein hab mich recht gefürcht. Es ist so finster,
als wenns Gewitter kommen wollte.

Bertold. (ißet von den gegebenen Obst).
Ihr guten Kinder, wo habt Ihr diese herliche
Früchten her bekommen?

Bethsy. Gelt die schmecken dir? wo sind un-
sere Aelteren Bertold.

Bertold. Wie? Was? Ja.

Bethsy und Jenny. (schreyen ihm beyde
ins Ohr) Wo unsere Aelteren sind?

Bertold. Eure Aelteren?

Bethsy. Ja bist du taub?

Bertold. Sie sind in der Hütte.

Jenny. Komm Bethsy.

Bertold. Bleibt da, laßet sie allein.

Bethsy. Warum fehlet Ihnen was?

Bertold. O Ja, es fehlet Ihnen sehr vieles,
fehlet Ihnen etwa nichts wenn man arm ist.

Bethsy. Sind den wir arm, Bertold, wir
haben ja so viel als wir brauchen, und wenn man
daß hat so ist man nicht arm.

(Da giebt dem Bertold etwas.)

Sechster Auftritt.

Elmire. Die Vorigen.

Jenny. Ihr seyd betrübt, liebste Mutter, seyd
doch unbesorgt wie haben hier Ueberfluß (zeigt
ihr das Obst.) sehet.

Elmire

Elmire. Ich betrübt, mein Kind du hast uns recht. -- Wo habt ihr so viel Obst her bekommen?

Jenny. Wir giengen ins benachbarte Feld, und weinten, da sah uns ein alter Mann, -- warum weint ihr, ihr Mädchen, sagt er -- wir haben nichts zu leben und uns hungert doch so sehr, antwortete ich, er führte uns zu einen Baum, füllt eure Körbchen sagte er, und weinte der gute Mann.

Elmire. Warum sind doch nicht alle Herzen so edler Empfindungen fähig, und warum die Herzen der -- jenigen am wenigsten, derer Ueberfluß die Thränen von den Wangen des Nothleidenden abtrocknen könnte. -- Auch Bertold hat Wein, Brod und Käse aus der Stadt gebracht.

Bethsy. So wird sich unser Vater recht freuen, unser Gebeth muß Gott doch angenehm gewesen seyn. Er schickte uns Hülfe, eben da wir in größten Elende waren.

Elmire. Geht Kinder bringt Tisch und Bänke aus der Hütte her, das Wetter ist schön, wir wollen in der kühlenden Luft unser Abendessen halten; helfst Ihnen Bertold.

Bertold. Sehr gerne. Geht mit Jenny und Bethsy ab.



Siebenter Auftritt.

Elmire allein.

Sie sind fort, jetzt kann ich meinen Schmerz alleine ausweinen. Ach wie klagt mein Herz, wenn ich meinen Milton von Gram so gebeugt sehe, könnte doch die wenige Ruhe, die er jetzt genüßt seinen Kummer verdringen.

Aria.

Einem Geiste gleich irrt er um mich herum
Er klagt den ganzen Tag, und weiß selbst
nicht warum,

Es freuet ihn keine Trift, auch die Gefülbe
nicht.

Er scheut den frohen Tag, er scheut der Sonne
Licht,

Wo Sterbevögel heulen
Liebt er stets zu verweilen,
Allein beim Sonnenschein
Will er verschloßen seyn.

Achter Auftritt.

Jenny, Bethsy, Bertold. Die Vorkge.
Hernach Milton.

Erstere bringen Tisch und Bänke, decken den
Tisch, und stellen die Speisen darauf.

Jenny. Bald wird alles fertig seyn.

Elmire.

Elmire. Macht alles zu rechte, wenn euer Vater kömmt, so muß er auf eine angenehme Art überraschet werden. Hast du ihn schon gewecket Bethsy?

Bethsy. Er wachte schon er wird bald kommen, wie wird er sich des schönen Obstes und der guten Sachen freuen. Da kömmt er schon.

Milton. Elmire dieser kleine Schlummer hat mich sehr erquicket, ich fühle weis nicht was vor eine Zufriedenheit in meinem Herzen.

Elmire. Milton, die Vorsicht sorget gewiß vor uns, siehe her -- (sie zeigt ihm den gedeckten Tisch) Hat sie in unser Armuth nicht gesorget, ach Milton seye heiter, erquicke dich mit diesen Speisen -- ich weis gewiß, daß sich unser Schicksal noch einst ändern wird.

Milton. Was sehe ich Elmire -- ach Ueberfluß vor mein Weib vor meine Kinder -- setzet euch meine liebste dieses soll ein Tag der Freude seyn. -- Wir werden alle dieser erquickenden Speise bedürfen. (er setzt sich)

Elmire. Wie frohe bin ich, daß ich dich zu frieden sehe. Kinder setzet euch! Jenny komm zu mir her, Bethsy setze dich neben deinen Vater -- komm Bertold.

Bertold. Beste Frau mich nähret die Freude sie vergnügt zu sehen.

Milton. Es schmeckt mir trefflich, nie schmeckte es
besser.

Elmire. Ist unser Glück nicht zubeneiden, der
Himmel schickt uns nur deswegen zu Zeiten trau-
rige Augenblicke, damit die darauf kommende
Freude stärker auf uns wirken kann.

Wenn man zufrieden ist
Wenn man daß Leid vergißt,
So kommt ein froher Scherz
Erfühlt daß ganze Herz.
Auch in der Einsamkeit
Mit Wonne und mit Freud,
So schüzet eure Herzen,
Vor den eitlen Schmerzen
Stolzer Unvernunft.

Alle. So schüzet eure Herzen,
Vor den eitlen Schmerzen!
Stolzer Unvernunft.

Milton. Wenn man zufrieden ist,
Wenn man den Schmerz vergißt!
So wache die stille Lust,
In unserer matten Brust
Und in der Einsamkeit:
Fülle man Glückseligkeit.
So schüzet, ic. Wie oben.

Ber:

Bertold. Wenn ich am Ufer traure,
Und auf ein Fischgen laure!
Wird mir die Zeit zwar lang,
Doch wenn ich etwas fange;
So fühl ich auch die Freud,
Der stillen Einsamkeit.
So schüzet: 2c. Wie oben.

Berhsy. Auch wir wir trauren oft,
Doch ehe man auch hofst
So kommt ein froher Scherz,
Ermuntert unser Herz,
Wie füllen auch die Freud,
Der stillen Einsamkeit.
So Schüzet: 2c. Wie oben.

Ariosa,

Milton. Es steigen Wolken heran, mit Furcht
und Grauen beladen es brüht der schwürende Nord-
wind.

Elmire. Berge von Wolken beziehen die un-
ausmeßliche Fläche des Meers. O grauen, mein
Herz bocht. O, ich bebe. Dort schlängeln sich
Blitze, schrecklich wie sterbende Matern sich schläng-
len. Ich bebe.

Milton. Wem fürchtet ihr jetzt ihr traurende
Kinder? wem, Gott unseren Erschaffer stets wohnt
er bey uns, so kehret zur Hütte hinein, macht al-
les zusammen.

B 5.

Mil-

Milton. Kinder jaget nicht, wenn gleich die
Blitze drohen.

Bertold. Ach helfen Sie geschwind dort kömmt
daß Wetter schon, ich kanns ja nicht allein.

Elmire. Wenn Ungeheure drohen.

Braucht ihr euch nicht zu schützen
Der Himmel schützt euch schon.

Bertold. Ach helfen sie geschwind, dort
kömmt das Wetter schon, sehen sie nicht wie es
blitzet, hören sie nicht den Wind. Dort kömmt
das Wetter schon, ach helfen sie geschwinde.

Milton. So helft es regnet schon, tragt alles
gleich hinein Bethsy nimm das Brod, Jenny
trägt den Wein Bertold und ich ziehen mit den
Tisch hinein.

Alle. Ja ja geschwinde geschwinde alles hins
ein.

Ende des ersten Aufzugs.



Zwey-

Zweyter Aufzug.

Daß Gewitter ist nun am heftigsten, man sieht lang das Kraftons Schiffe von Wellen herum getrieben, nach deme sich aber die Winde gelegt, und die Fluth nicht mehr so stark wüthet, so gewinnen Lord Kraftons Leute Zeit Anker zu werfen, und gelangen an das Land.

Chor.

O Himmel es ist um uns geschehen,
 wir müßen uns verlohren sehen,
 Die Flute droht Verderben!
 Wie müßen alle sterben.

Stellt sich dann niemand ein,
 Uns von Tode zu besreyen.

Lord Krafton. Freunde, löset die Kanonen,
 Denen die dieß Land bewohnen!
 Solle dieß ein Zeichen seyn,
 Uns vom Tode zu besreyen.

Chor. Rudert Freunde es wird heiter,
 Dringt ans Ufer werfet Anker
 Seht der holden Sonnenschein,
 Stellt sich wieder bey uns ein.

Lord.

Lord Kraffon. Dem Himmel seye Dank daß wir
auf dem Lande sind.

Robert. (der Bediente) Ach besser Herr , wie
zittere ich vor ihr Leben in dieser schrecklichen Ges-
fahr , wir würden besser gethan haben wenn wir
gleich beym ersten Hafen geländet hätten.

Lord Kraffon. Du hast recht , ich glaubte aber
daß die Gefahr noch nicht so nahe seye. Und
wollt' diesen erreichen. Und dieses unvorsichtige
Ei.en hätte mich bald das Leben gekost. Der Sturm
ist doch noch nicht ganz vorüber , siehst du wie
sich die Wellen häumen? -- mein Gott wie vielen
Gefahren ist der Mensch unterworfen , der sich
diesen ungestümen Elemente Preis geben muß.

Aria.

Wie schrecklich ist es nicht,
Und mit wie viel Gefahren!
Muß man das Meer durchfahren,
Und oft sein armes Leben:
Der Fluth zum preise geben,
Wenn sich die Blitze theilen,
Die Winde um uns heulen,
Muß hin und wieder schlagen:
Und dann die Schiffer zagen
Wenn um Barmherzigkeit,
Zum Himmel jeder schreyet:
Wie schrecklich ist es nicht.

Robert.

Robert. Sie haben wohl recht, aber gnädiger Herr, werden sie ihren treuen Diener wohl eine kleine Vorstellung erlauben.

Lord Krafon. Und was mein lieber Robert.

Robert. Vergeben sie mir meine Offenherzigkeit -- sagen sie mir doch, wie haben sie sich in ihrem Alter entschließen können, so eine weite Reise vorzunehmen -- der Eigennuß kann doch nicht schuld daran seyn? dann die großen Reichthümer die sie besitzen

Lord Krafon. Mein lieber Robert, ich will deine Neugierde befriedigen, du weißt welches Unglück mich vor dreyzehn Jahre betroffen, ich hatte einen Sohn, der meine einzige Hoffnung, und auch die Zierde unseres Hauses war, eine unselige Liebe entriß ihn nur ein Schritt, den er wider meinen Willen zu einer unanständigen Ehe mit heut noch unbekanntem Heurath gewagt, hat mir ihn geraubt, sie entflohen mit einander, und man hat bis diese Stunde von ihrem Aufenthalt nichts erfahren können. Ich gab ihm meinen Fluch, als er mich verließ, und ich fürchte daß der Himmel denselben nur zu sehr bestätigt hat. Damahls empfand ich seinen Verlust so sehr nicht. Meine Stelle am Hofe, und die damit verknüpfte Geschäfte zerstreuten mich, allein daß heranwachsende Alter, und die Ungnade des Hofes rißen mich auf einmal aus meiner Unempfindlichkeit. Ich
kann

kann nicht mehr an einem Orte bleiben, wo mich alles an den treulosen Sohne erinneret, wo alle Gegenstände mir meine Ungnade doppelt schwerer machen, kurz ich bin fest entschlossen, mein übriges Leben bey meinem Bruder in Barbados zu beschließen. Dadurch entreiß ich mich den spöttischen Blicken der Reider, die mich verlachen, die mir niederträchtig begegnen.

Robert. O mein Herr, welche Schläge für ihr bekümmertes Herz, doch der Sturm hat sich jetzt gelegt, wir wollen zu unsren Schiffen zurücke kehren -- wir sind in einer unbekanntem Gegend, vielleicht -- Gott meine Furcht bestätigt sich -- ein bewaffneter Mann. --

Zweiter Auftritt.

Bertold. Mit Gewehr. Die Vorigen.

Bertold. Ich habe schießen gehört, da in dieser Gegend ist es geschehen, es sind gewiß wider Seeräuber, mache -- wer sind die Fremde? -- halten sie -- was suchen sie? (zielt auf Lord Krafton.)

Krafton. Niemand, niemand. (wirft ihm einen Beutl zu) hier lieber Mann, habt ihr alles was ich besitze, verschonet nur.

Bertold. Für wem halten sie mich Herr?

Lord Krafton. Verzeihet wenn ein ungerechter Arg-

Arg-

Argwohn mich zu diesen Gedanken verleitet --
wir sind fremde und irrren in dieser Gegend her-
rum , ohne einen Menschen zu kennen.

Bertold. Nehmen sie ihr Geld, ich bin ein
ehrslicher Mann , wenn sie aber vielleicht zween
Rauber sind meine Herren , so kann ich Ihnen
zur Nachricht sagen , daß ich mit gar nichts auf-
warthen kann, als mit einen unglücklichen Herrn,
seine arme Frau und zwey verlassenen Kinderen.

Lord Krafton. Wer ist dann dein Herr ?

Bertold. Ein Unglücklicher, der das Erbarmen
aller Menschen verdienet , ein Mann der durch
die Ungerechtigkeiten seiner Anverwandten vertrie-
ben wurde , ein rechtschaffener Ehemann ein zärt-
licher Vater.

Aria.

Er lebt in Sorgen und in Plagen ,
Und in stäts kummervollen Tagen !
Was kaum zu sagen ,
Muß er ertragen ,
Er duldet auch sein Leid ,
mit Freud.

Ihm lieben seine Kinder ,
Und seine Frau nicht minder.
Sie sind in größten Leid ,

Seine

Seine Glückseligkeit,
Er lebt in Sorgen *ic.* Wie oben.

Sie schreien oft um Brod,
Sie weinen großer Gott,
Ich weine mit, weil wir nichts haben,
Der kleinen Engel Herz zu laben.
Er lebt in Sorgen, *ic.* Wie oben

Lord Krafon. Und wo ist er dann? laß ihn kommen wenn ich ihm helfen kann, so kann er auf meinen Beystand zählen, vielleicht gewährt mir der Himmel Gelegenheit zu einer guten Handlung.

Bertold. Ich will ihm rufen, doch da kömmt eben seine Frau.

Dritter Auftritt.

Elmire. Betsy. Jenny. Die Vorigen.

Elmire. Nun Bertold hast du eine glückliche Jagd gehabt.

Bertold. Die beste, die ich haben könnt, ich hab eine Beute gemacht, die uns sehr gut zu staten kommen soll, der Herr da will sie glücklich machen.

Elmire. Soll mich noch jemand in der Welt seines Mitleides würdigen?

Lord Krafon. Wer sind sie meine Frau?

Elmire.

Elmire. Ein Unglückliche.

Krafton. Mit oder ohne Verschulden?

Elmire. Wenn sie eine unschuldige Neigung ein aufrichtige und zärtliche Liebe, Die esriedigung einer untadelhaften Leidenschaft, auch wider den Willen hartnäckiger Anverwandten, Verbrechen nennen, so hab ich mein Schicksal verdient, wenn sie aber wie jeder rechtschaffene Mann glauben daß Vötern über all anderes eher zu herrschen haben, als die Hand und das Herz ihrer Kinder, so muß ich in ihren Augen zwar ein unglückliches aber zugleich ein unschuldigtes Opfer des Eigensinns seyn.

Krafton. Ich verstehe sie, wie lange halten sie sich hier schon auf?

Elmire. Es sind beynah dreyzehn Jahre, daß ich von einem unglücklichen Sturm auf dieses öde Land geworfen mit meinem Mann und meinen Kindern in größtem Elende schmachte.

Krafton. Gott! so lang ist es, daß mein mein eidiger Sohn entflohen, sind diese Kinder ihre. --

Elmire. Sie sind es leider, die unglücklichen Gefährten meines Leides.

Krafton. Man muß nicht immer klagen meine gute Frau, man muß sich nicht von jedem Sturm darnieder schlagen lassen. Glauben sie denn, daß sie allein in der Welt unglücklich sind, sie haben noch Millionen Gefährten, denn nicht der allein ist unglücklich, der öffentlich um Hilfe bitten muß,

muß, der allen Mangel leidet, es giebt Unglückliche, die es noch in einem weit höhern Grad sind, sehen sie, ich hab alles was sich ein Mensch wünschen kann, ich bin reich und von der gütigen Natur mit steter Gesundheit begabet, ich zähle auch viele und mächtige Freunde, doch der Kummer der meine Seele verzehret, ist gewiß unerträglicher als der ihrige, die Last die mich drücket, überwieget diejenige gewiß, unter welcher sie seuffzen.

Elmire. Das sind meine wichtigsten Trostgründe in meinem Elende. Glück und Unglück wird nur von der Art bestimmt, mit der wir es annehmen, wenn ich mir die Zahl der Unglücklichen vorstelle, die auf dieser Welt schmachten, so gehet mir jeder Zeit neuer Muth zu, dasjenige standhaft zu ertragen, was tausend neben meiner und um mich leiden müssen. Weil ich die Größe des Unglückes anderer nicht bestimmen kann, so bleibet mir noch zu meinem Troste die Hoffnung übrig, daß ich nicht allein die unglücklichste von der Welt bin.

Vierter Auftritt.

Milton. Die Vorigen.

Elmire. Ach Milton, so du nur da bist, siehe hier unsern Schutzgott, der ist es, der aus unserm Elende reisen will.

Milton. Mein Herr, -- Himmel was sehe ich. Krafton.

Krafton. Gott, mein Sohn. -- (zieht den Degen.) Hab ich dich, Verräther. -- (Robert und Bertold halten Krafton zurücke.) Nur dein Tod soll den Schandstreck auslöschen, den du mir zufügest niedeträchtiger Sohn.

Elmire. Milton, ihr Sohn; (fällt ihm zu Füßen) erbarmen, ach Gott erbarmen! (weint.)

Milton. Bester Vater, hören sie Neue des unglücklichen Sohnes, ich bin für meine Vergehungen genug gestraft, gestraft in mir selbst, gestraft in meiner armen Gattinn, gestraft in diesen unglücklichen Kindern. Drenzehn Jahre schmachten wir schon in diesem äußersten Elende, machen sie das Maaß ihrer Liebe und Großmuth voll, trocknen sie die Thränen von den Augen der Elenden, schenken sie uns ihre Liebe.

Elmire. (weinend.) O Milton, welch ein Schicksal erwartet uns.

Krafton. (nachdenkend, und für sich) Meine Rache ist ausgedacht. (sagt dem Robert etwas ins Ohr.)

Robert. Aber gnädiger Herr diese armen verlassen.

Krafton. Fort, ich befehle. (Robert geht ins Schif.) zu Milton. Sohn dein Verbrechen hätte dir meinen ewigen Haß zuziehen sollen, und du würdest ihm auch gewiß nicht entgangen seyn, wenn nicht die Thränen dieser Unschuldigen mein

Herz gerühret hätten. Du hast mein ganzes Herz wieder, es soll alles vergessen seyn. Kommt meine Beste, ihr sollt gleich mit mir absegeln. Kommt, ihr seyd meine ganze Freude.

Elmire. Welche Gnade, bester Vater.

Milton. Gehe meine Liebste, laß unser wenis ges gleich in das Schif bringen. Geht Kinder, und du Bertold, geht Elmiren. (Elmire, die Kinder und Bertold gehen ab.)

Milton. Bester Vater wie sehr lieben sie mich noch als ihren unbankbaren Sohn.

Aria.

Bester Vater kann ich hoffen,
 Steht ihr Herz mir wieder offen;
 Ihren Sohn der sie betrübt,
 Aber sie stets trenn geliebt.
 Meine Flucht, die war vermessen,
 Ich verließ sie, welche That?
 Doch ist sie auch zu vergessen;
 Weil die Schuld die Liebe hat.

Krafton. Komm Sohn folge mir, ich sehe die Deinigen schon daher kommen, besteigen wir indessen das Schif. (Geht mit Milton in das Schif, Robert stoßt sodann das Bret ab.)

Krafton. (zu den Bootsleuten.) Haltet ihn fest und fahret fort. (Das Schif fährt fort.)

Milton. Ich bin hintergangen, -- Vater, -- Elmire, -- Kinder. --

Fünf

Fünfter Austritt.

Elmire, Bethsy, Jenny, Bertold.

Bertold. (schreyend) Gott sie entführen ihn,

Elmire ihr Gemahl.

Jenny. }

} Ach unser Vater.

Bethsy. }

Elmire. Milton, Milton ich sterbe. -- (Sie fällt in Ohnmacht.)

Bertold. Die tugendhafte rechtschaffene Frau, bleiben sie standhaft Elmire, denken sie zurück, auf ihre arme unschuldigen Kinder.

Recitativ.

Elmire. Abscheuliche schwarze That,

Wer könne sie begehen

Nur der, der kein Empfindung hat;

Welch ein Schmerz, für dieß beklemmte Herz.

Laß mich Freund, ich will mit Milton vereint;

Entweder Freud und Glück erwerben,

Oder hilflos sterben.

Grausamer Mann, dein gutes Herz hat dir geglaubt,

Und du, -- du hast ihn mir geraubt. --

Du Vater, -- ein Vater du -- Nein, --

Ein Ungeheuer kann niemals Vater seyn.

Ario-

Ariose.

Wo ist mein Milton, meine Freude?
Ihr Felsen haßt die Grausamkeit,
Du Meer verschaffe mir das Glück;
Und gieb mir meinen Milton zurück.
Ach Milton; wenn ich dich verliere!
Dann stirbt auch die Elmire.

Milton. (in der Entfernung schwimmend.)

Elmire.

Elmire. Elmire?

Milton. (Etwas näher.) Elmire.

Elmire. Täuscht mich der Wiederhall, oder ist
es seiner Stimme wahrer Schall? --- er ist es ja.

Milton. (steigt ans Ufer.)

Elmire. Mein Milton ist wider da, ach welch
Entzücken.

Milton. Komm Freundinn, kommt Kinder laßt
euch an meinen Busen drücken.

Elmire. Milton, bester Milton, welch ein
Schutzgott hat dich wieder zu uns gebracht.

Milton. Ich fiel voll Thränen und Verzweif-
lung meinem unerbittlichen Vater zu Füßen; ich
beschwor, ich bedrohte ihn mit den schrecklichsten
Strafgerichte des Himmels, aber umsonst Elmire
umsonst, endlich gab mir die Liebe Muth, ich riß
mich von den Booteleuten los, wagte einen Sprung
in das Wasser, schnell wie ein Pfeil schwamm ich
seitwärts: doch ich sparte keine Mühe, denn ich
wußte wohl, daß ich zu dir kommen würde. ---
Ergrimmt schrie mein Vater seinen Leuten zu: als
les daran zu wagen, schneller zu fahren, um mei-
ner habhaft zu werden; ich gewann zu meinem
Glücke eine Sandbank hinter einem Felsen, dieser
entzoh mich ihren Augen das Schif war schon weit
aufwärts, bis ich es wagte, zu dir gar herunter zu
schwimmen, danket dem Himmel meine Lieben, er
mich euch, und euch mir wieder gegeben.

Elmire.

- Elmire. Auf welches Glücke,
Nun singet Freudenlieder;
Hier ist mein Milton wieder,
Er kömmt zu uns zurücke.
- Milton. Um einen Augenblick, so war ich dir
entrißen;
Nun bin ich hier o Glück.
- Milton. }
} Laß uns nun heiter seyn,
- Elmire. }
} Nun soll uns nichts mehr scheiden;
Nicht Macht, nicht Schmerz, nicht
Freuden:
Werden uns mehr entzweyen.
- Milton. Ach welches Glücke,
Daß ich euch wieder erblicke;
- Alle. Ach welches Glücke.
- Elmire. Mein Liebster ist zurücke.
- Bethsy. Mein Vater ist zurücke.
- Bertold. Mein Herr ist zurücke.
- Milton. Daß ich euch wieder erblicke.
- Bertold. Herr! um des Himmels willen Herr.
- Milton. Was ist's?
(Man erblickt das Schif.)
- Bertold. Das Schif kömmt wieder zu uns her.
- Elmire. Ach Milton, Milton großer Gott,
Man raubt dich mir, das ist mein Tod.
- Milton. Mein beste Gattinn nein,
Du sollst mir nicht entrißen seyn:
Verzeihung Vater, oder den Tod.
(Fällt ihm zu Füßen.)
- Brafton. Himmel! was muß ich sehen.
(Fallen ihm zu Füßen.)
- Alle. Soll dann unser langes Trauren,
Unser Kummer ewig dauern;
Aenderet sich den unser Leid,
Nimmermehr in holde Freud.
- Brafton.

Krafton. Tochter Sohn, es ist beschloffen,
Kommt schließt euch an dieses Herz;
Mit dem Kummer der euch drückt,
Kommt vergeßt auch euren Schmerz.

Elmire. Soll ich meinen Augen trauen.
Kommt ihr Lieb zu uns zurück.

Bertold. Bester Herr, Welch ein Vergnügen,
Berhsy. Liebste Kinder, Welch ein Glück.

Bertold. Wird nun unser liebster Vater,
Uns nicht mehr entrißen seyn;
Zeigt sich einmal das Ende,
Unserer ausgestandenen Pein.

Kraftan. Kommt, ich will euch alle lieben,
Alle seyd ihr ewig mein;
Was sich vorhin zugetragen,
Alles soll vergessen seyn.

Alle. Wie unerbärlach uns die Freude,
Nach ausgestandenen harten Leide,
Kommt Bonne, Heil und Freud und Glück,
Mit diesem besten Mann zurück.

Krafton. Nur mit den Meinigen zurück.

Chor.

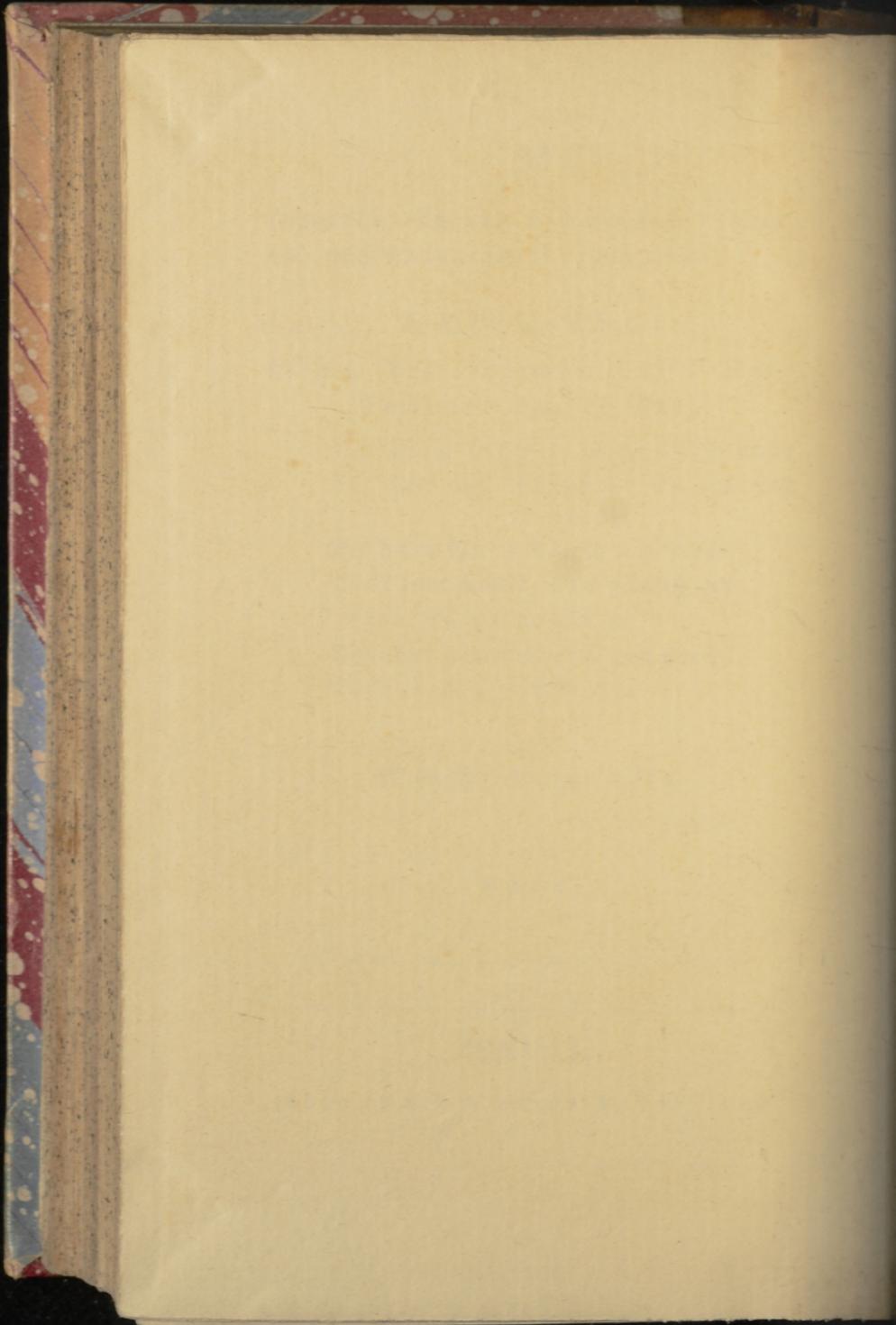
O Welch göttliches Entzücken!
Wer kann uns mehr beglücken?
Als Großmuth und Geduld,
Vernunft und Menschenschuld.

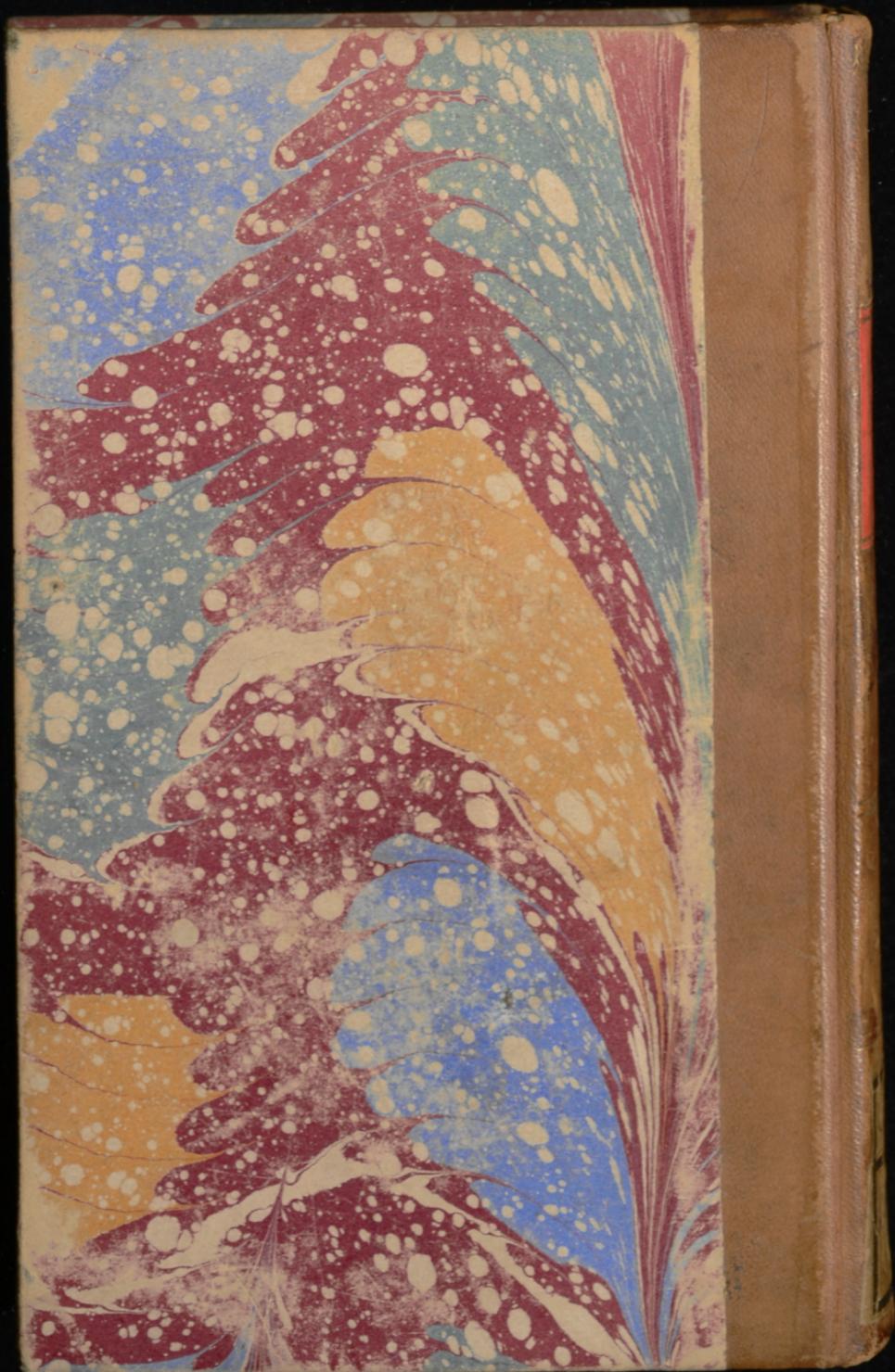
Elmire. Weichet Sorgen, weichet Magen,
Nun kehrt doch nach langen Tagen,
Glück und Freude bey uns ein;
Drum laßt uns zufrieden seyn.

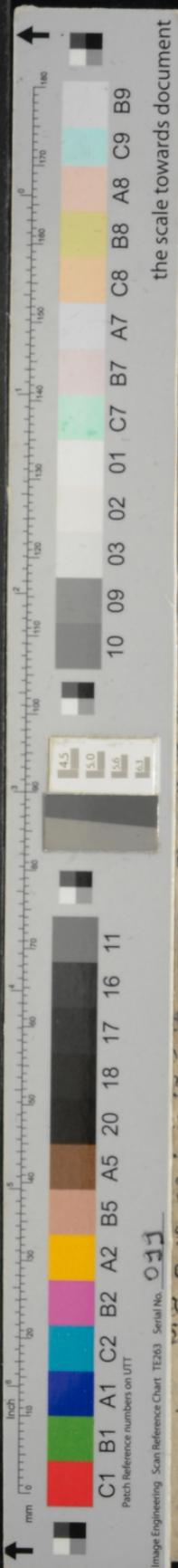
Chor.

O Welch göttliches Entzücken, &c. wie oben.
Laß uns der Tugend Opfer weihen,
Um ewig durch sie beglückt zu seyn.

E N D E.







the scale towards document

ist meine Hand, mei-
willens soll nicht über
weige! —

Auftritt.

immer, und nach einigen
complimenten

ie, mein bester Herr
inen einzigen Freund,
persönlich kennen. —

reut mich sehr, in Ih-
dend) den Mann zu
dem Namen nach schon

neigend.) Viel Ehre,

h! — sie sind zu einer
ommen. — Wir ha-

lustbarkeit. Sie wer-
ns die Ehre ihrer Ge-

Hr. Redlich, sie
Freund mit! —

Bruder, du wirst ver-
eude habe ich dir das

gen können, was Herr
4. Kleine